

# **Evangelische Religionslehre**

**Schulinterner Lehrplan  
zum Kernlehrplan für die Sekundarstufe I (Kurse 5-9)  
am**

**Albert-Einstein-Gymnasium**

**G8**

# **1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit**

Das Albert-Einstein-Gymnasium, Sankt Augustin beschult Schülerinnen und Schülern aus der Stadt Sankt Augustin auch solche aus den umliegenden Gemeinden. Es besitzt das Gütesiegel der „Europaschule“ und "Schule der Zukunft".

Das Fach Evangelische Religionslehre wird durchgehend unterrichtet. In der Sekundarstufe I kommen in der Regel zwei Kurse zustande, wobei ein hoher Anteil nicht-evangelischer Schülerinnen und Schüler das Fach wählt. Am Ende der Sekundarstufe I werden alle Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über die Belegverpflichtungen im Fach ER, das in Grund- und eventuell auch Leistungskursen belegt werden kann, informiert. Ebenso erfolgt die Information über Schriftlichkeit und Mündlichkeit im Abitur. Dazu zählt auch der Hinweis, dass das Fach ER als Klausurfach geführt werden kann, auch wenn man es nicht als Abiturfach wählen möchte. Evangelische Religionslehre ist regelmäßig mündliches und schriftliches Abiturfach. Zur bisherigen Tradition gehört das Angebot, sowohl in der Evangelischen als auch der Katholischen Religionslehre bis zum Abitur unterrichtet zu werden. Sollte in Zukunft eine Änderung notwendig werden, werden rechtzeitig die Konsequenzen der Zusammenlegung von Kursen beider Konfessionen gem. Anlage 2 APO-GOST erläutert werden. Detailliert wird dann diese Entscheidung im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe Q1 dargestellt werden.

Um die Auseinandersetzung bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, nimmt der Evangelische Religionsunterricht den konkreten Lebensweltbezug der Schüler/innen in den Blick: Die für das Fach Ev. Religionslehre relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schüler/innen, auf die didaktisch angemessen eingegangen wird, lassen sich wie folgt beschreiben:

- Ein Teil der Schüler/innen leben in „Patchwork-Familien“.
- Ein Teil der Schüler/innen ist nicht getauft.
- Muslimische Schüler/innen stellen 4% der Schülerschaft.
- Für einige Schüler/innen ist die deutsche Sprache nicht ihre Herkunftssprache.

Die Angleichung der Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler im Fach Evangelische Religionslehre erfolgt durch eine Einführung in das Grundwissen Ev. Religionslehre/bzw. eine Wiederholungsphase in der Einführungsphase.

Die besonderen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich Musik/Chor in unserer Schule zeigen, können für die Unterrichtsgestaltung sowie für die Gestaltung der Gottesdienste genutzt werden.

Seit 2008 wird die Schule als Ganztagschule mit drei Langtagen geführt (Montag, Mittwoch und Donnerstag), wobei oft eine Doppelstunde der Grundkurse an einem der Nachmittage liegt.

Insgesamt umfasst die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre 3 Kolleginnen und Kollegen, von denen alle 3 die Fakultas für Evangelische Religionslehre besitzen.

Die Schule verfügt über eine Mediathek, in der Bibeln sowie Fernseher und DVD-Player zur Verfügung stehen.

Außerschulische Kooperationspartner sind neben anderen Die Fachhochschule Sankt Augustin und die Universität Bonn.

Mit der Unterstützung durch diese Bildungsnetzwerke und den umliegenden evangelischen und katholischen Gemeinden können die Einbindung von Experten, die Organisation von Exkursionen sowie Einblicke in verschiedenste Fachbereiche der Hochschulen und der Gemeinden programmatisch für den Unterricht genutzt werden.

Die Fachschaften Evangelische und Katholische Religionslehre organisieren jedes Schuljahr den Eingangsgottesdienst für den neuen fünften Jahrgang sowie den Abiturgottesdienst. Darüber hinaus finden regelmäßig Gottesdienste für die Klassen 5 und 6 sowie Gottesdienste für alle Jahrgangsstufen an Weihnachten und zum Schuljahresabschluss statt.

Fachübergreifende Unterrichtsvorhaben ergeben sich mit Blick auf die Fächer Geschichte (Grundkenntnisse über die Zeit des NS-Staates; Martin Luther und die Reformation), Biologie (Schöpfung), und Kunst (Projektartiges Arbeiten, z.B. „Durchkreuzte Hoffnung“).

Dem Geschäftsverteilungsplan sind die Zuständigkeiten für den Fachschaftsvorsitz sowie die Verantwortlichkeiten für Gottesdienste zu entnehmen.

Das Fach Evangelische Religionslehre orientiert sich am Vertretungs- und Hausaufgabenkonzept der Schule und setzt das Leistungskonzept der Schule um.

Methodisch kann im Fach Evangelische Religionslehre auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zurückgegriffen werden, die gestützt durch den Methodenlehrplan in der S I schrittweise aufgebaut wurden und die das eigenverantwortliche Arbeiten weiterentwickeln helfen.

## 2. Schematischer Überblick über die Halbjahre der Stufen 5,6,7,8 und 9

### Schulhalbjahr 5.1.:

1. Thema: Gottesvorstellung im Lebenslauf – Erfahrungen mit Gott am Beispiel der Abrahamserzählung

2. Thema: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf – Feste und Bräuche in Judentum, Christentum, Islam

#### Gottesvorstellung im Lebenslauf – Erfahrungen mit Gott am Beispiel der Abrahamserzählung

*Was mich ausmacht:* Nach Beziehungen fragen

Um ein vertieftes Verständnis der biographischen Voraussetzungen für die Arbeit an religiösen Inhalten zu erzielen, soll nun anhand von eigenen und fremden Biographien gearbeitet werden. Ein grundlegender Zugang zur Auseinandersetzung mit Themen der evangelischen Religion liegt in Gottesvorstellungen, weswegen sich nun eine Reihe zu „Gottesvorstellungen im Lebenslauf“ anhand der Abrahamserzählung anbietet.

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 1: Entwicklung einer eigenen religiösen Identität <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Gottesvorstellungen im Lebenslauf	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	legen mit eigenen Worten subjektive Gottesvorstellungen dar, beschreiben lebensgeschichtliche Veränderungen von Gottesvorstellungen und Gottesglauben und deren Anlässe bei sich und anderen.	Identifizieren in eigenen Erfahrungen und Überzeugungen religiöse Bezüge und Fragen  beschreiben Grunderfahrungen des Menschen als Ausgangspunkte religiösen Fragens
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	unterscheiden eine Grundhaltung des Glaubens an Gott als Vertrauen von sich lebensgeschichtlich verändernden Vorstellungen von Gott, ordnen unterschiedliche Gottesvorstellungen menschlichen Erfahrungen zu und vergleichen sie mit biblischen Aussagen über Gott.	untersuchen die Bedeutung biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar. beschreiben religiöse Sprach-, Symbol und

		Ausdrucksformen und setzen diese in Beziehung zu ihrer eigenen Biografie sowie zu Lebensgeschichten besonderer Menschen
<b>Urteilskompetenz</b>	setzen sich in Ansätzen mit Veränderungen des Gottesbildes im Lebenslauf bei sich und anderen auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu, entwickeln Ansätze eines eigenen Standpunktes zur Frage nach Gott, setzen sich respektvoll mit Gottesvorstellungen anderer auseinander und formulieren erste Einschätzungen dazu.	
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		beschreiben eigene religiöse bzw. nichtreligiöse Überzeugungen und stellen diese dar formulieren nachvollziehbar eigene Standpunkte zu religiösen Fragen
<b>Methodenkompetenz</b>		finden zielgerichtet Texte in der Bibel identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache identifizieren und beschreiben methodisch geleitet religiöse Inhalte in künstlerischen Darstellungen

## **Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf – Feste und Bräuche in Judentum, Christentum, Islam**

*Ich und die Anderen:* Eigenheiten schätzen, Gemeinschaft erleben, Unterschiede wahrnehmen

### **Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur**

Dass sich Glaubensinhalte und religiöse Praxis gegenseitig erschließen, soll durch konkrete Arbeit an religiösen Festen aus dem Jahreskreis deutlich werden. Den Schüler\*innen soll zudem Gelegenheit gegeben werden, Verbindungen zwischen eigenen Alltagserfahrungen und dem RU zu ziehen, dabei den RU auch als Hilfsmittel zur Entschlüsselung religiöser oder liturgischer Handlungsweisen wahrzunehmen. Schüler\*innen ohne entsprechende kirchliche Erfahrungen können sich dadurch christliche Formen religiöser Handlungen näher bringen lassen.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 6:</b> Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	identifizieren und unterscheiden innerhalb des Jahreskreise christliche, jüdische und muslimische Feiertage  identifizieren religiöse Rituale im Lebenslauf eines Christen bzw. einer Christin als Lebensbegleitung und Lebenshilfe und vergleichen sie mit denen anderer Religionen	identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erklären die Herkunft und Bedeutung christlicher, jüdischer und muslimischer Feiertage im Jahreskreis	
<b>Urteilskompetenz</b>	beurteilen christliche Feste und Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen	
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben  vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar

### **Ich finde mich in der Bibel zurecht**

Weiterhin soll im ersten Halbjahr in einer kurzen Einheit die Besonderheit der Bibel als Arbeitsmaterial und ein zentrales inhaltliches Fundament nahe gebracht werden. Hier besteht die Möglichkeit, auf die unterschiedlichen Redeweisen der Bibel aufmerksam zu machen.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Methodenkompetenz</b>	finden zielgerichtet Texte in der Bibel erschließen in elementarer Form biblische Texte mit grundlegenden Hilfsmitteln (u.a. Inhaltsverzeichnis, Sachverzeichnisse, historische Tabellen, Karten) und ordnen diese ein benennen die unterschiedlichen kommunikativen Absichten, die formal verschiedenen biblischen Texten (u.a. Psalm, Bekenntnis, Erzählung, Rechtstext) zukommen

## Schulhalbjahr 5.2.:

1. Thema: Der Glaube an Gott in den abrahamitischen Religionen und seine Konsequenzen für den Alltag – Wie Muslime ihren Glauben leben.

2. Thema: Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf – Menschen beten zu ihrem Gott.

### Der Glaube an Gott in den abrahamitischen Religionen und seine Konsequenzen für den Alltag – Wie Muslime ihren Glauben leben.

Es wird die Erfahrung von Schülerinnen und Schülern aufgenommen, dass sie in der globalen und pluralen Welt permanent Menschen begegnen, die andere Weltanschauungen, Wirklichkeitsdeutungen, Wahrheitsansprüchen und ethischen Orientierungen folgen.

Kompetenzbereiche	<b>Inhaltsfeld 5:</b> Religionen und Weltanschauungen im Dialog <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Wie Muslime ihren Glauben leben	<b>Übergeordnete                      Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	benennen Formen der Lebensgestaltung in Christentum und Islam als Konsequenz des Glaubens	identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erklären und vergleichen zentrale Rituale und religiöse Handlungen als Gestaltung des Glaubens und Lebens	erklären an einfachen Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensformen, ihrer Ausdrucksformen und institutionellen Gestaltung
<b>Urteilskompetenz</b>	Beurteilen die Bedeutung einer religiöse bestimmten Lebensführung für Christen und Muslime	
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben  vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar



## **Ausdrucksformen von Religion im Lebens- und Jahreslauf – Menschen beten zu ihrem Gott**

Aufgenommen werde Formen und Erscheinungsweisen des Religiösen, in denen sich Religionen ausdrücken und die Kulturen und gesellschaftlichen Zusammenhänge geprägt haben und prägen.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld: 6:</b> Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Menschen beten zu ihrem Gott	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	identifizieren religiöse Rituale im Lebenslauf eines Christen bzw. einer Christin als Lebensbegleitung und Lebenshilfe und vergleichen sie mit denen anderer Religionen	identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz		
<b>Urteilskompetenz</b>	beurteilen Rituale bezüglich der Relevanz für ihr eigenes Leben und das von anderen	
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben  vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar

## Schulhalbjahr 6.1:

1. **Thema: Lebensangebote von Jesus aus Nazareth – Jesu jüdische Wurzeln**
2. **Thema: Der Glaube an Gott in den abrahamitischen Religionen und seine Konsequenzen für den Alltag – Wie Juden in Deutschland ihren Glauben leben.**

### **Lebensangebote von Jesus aus Nazareth – Jesu jüdische Wurzeln**

In neutestamentlichen Erzählungen lässt sich für die Schülerinnen ein Jesus finden, der sich bestimmen lässt von seinem Vertrauen in Gott und daraus Orientierung für sein Verhalten gewinnt. Diese Suchbewegung nach der Lebensgestaltung, die sich aus dem Gottvertrauen ergibt, können die Schülerinnen in den Geschichten nachvollziehen. Zugleich bietet sich Gelegenheit zu bedenken, was Menschen von Gott für ihr Leben erwarten. In Jesus kann ein Gott gezeigt werden, der das menschliche Leben nicht fernsteuert, sondern die eigene Lebensgestaltung unterstützt. Jesus von Nazareth gelangt in seiner jüdischen Tradition und im Bekenntnis der Christen zu ihm als dem Christus in den Blick. Mögliche kindliche Gottesvorstellungen der Schüler<sup>innen</sup> können hierin neue Impulse finden.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 2</b> Christlicher Glaube als Lebensorientierung <b>Inhaltlicher Schwerpunkt</b> Jesu jüdische Wurzeln und Lebensangebote von Jesus aus Nazareth	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	beschreiben Merkmale Jesu, die seine Zugehörigkeit zum Judentum verdeutlichen, benennen Eckpunkte seiner Biografie sowie Beispiele für orientierungsgebendes Auftreten und Handeln Jesu damals und heute.	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	deuten an ausgewählten Beispielen Jesu Auftreten und Handeln als Auseinandersetzung mit seiner jüdischen Tradition, leiten Ansprüche aus Jesu Auftreten für das Handeln der Menschen heute ab und stellen diese dar, erklären, dass für Christen Jesus von Nazareth der von den Juden erwartete Messias ist.	untersuchen die Bedeutung biblischer Aussagen und Einsichten für das heutige Leben und stellen ihre Ergebnisse dar
<b>Urteilskompetenz</b>	vergleichen die Bedeutung Jesu in der christlichen Tradition mit seiner Bedeutung in anderen religiösen bzw. säkularen Vorstellungen und Aussagen und formulieren erste Einschätzungen dazu, erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus dem Christus im Alltag.	

<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz	erläutern anderen, die Möglichkeiten von Christen, sich am Handeln und Auftreten Jesu zu orientieren.	beschreiben eigene religiöse bzw. nicht-religiöse Überzeugungen und stellen diese dar
---	---	---

**Der Glaube an Gott in den abrahamitischen Religionen und seine Konsequenzen für den Alltag – Wie Juden in Deutschland ihren Glauben leben.**

Es wird die Erfahrung von Schülerinnen und Schülern aufgenommen, dass sie in der globalen und pluralen Welt permanent Menschen begegnen, die andere Weltanschauungen, Wirklichkeitsdeutungen, Wahrheitsansprüchen und ethischen Orientierungen folgen.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 5:</b> Religionen und Weltanschauungen im Dialog <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Wie Juden in Deutschland ihren Glauben leben	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	benennen Formen der Lebensgestaltung in Christentum und Judentum als Konsequenz des Glaubens	identifizieren und beschreiben religiöse Phänomene und Handlungen anhand von Merkmalen
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erläutern Unterschiede im Verständnis Gottes in Judentum und Christentum erklären und vergleichen zentrale Rituale und religiöse Handlungen als Gestaltung des Glaubens und Lebens	erklären an einfachen Beispielen die sozialisierende und kulturprägende Bedeutung religiös begründeter Lebensformen, ihrer Ausdrucksformen und institutionellen Gestaltung
<b>Urteilskompetenz</b>	beurteilen die Bedeutung einer religiös bestimmten Lebensführung für Christen und Juden in Deutschland	
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		ordnen religiöse Ausdrucksformen der jeweiligen Religion zu und beschreiben ihre Funktion für den Glauben  vergleichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in religiösen Praktiken unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und stellen diese dar

## Schuljahr 6.2:

1. Thema: Kirche in konfessioneller Vielfalt – Der Festkreis evangelischer und katholischer Christen: Ein Vergleich
2. Thema: Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung

<b><u>Kirche in konfessioneller Vielfalt – Der Festkreis evangelischer und katholischer Christen: Ein Vergleich</u></b>		
Wenn sich die Schüler <sup>innen</sup> den eigenen biographischen Hintergrund bewusst gemacht haben, soll dies erweitert werden um das konfessionelle Profil. Religion ist nicht nur Privatsache, sondern auch immer in Gemeinschaft und in Institutionen konkretisiert, die sich in ihren Formen und Angeboten historisch entwickelt haben und unterscheiden.		
<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 4:</b> Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft <b>Inhaltlicher Schwerpunkt</b> Kirche in konfessioneller Vielfalt	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	beschreiben unterschiedliche christliche Konfessionen und Denominationen anhand von Gebäuden, Personen, Angeboten und ihrer religiösen Praxis, identifizieren eine evangelische und katholische Ortsgemeinde als Konkretion von Kirche.	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	vergleichen die evangelische und die katholische Kirche hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ihres Schrift- und Selbstverständnisses sowie ihrer Praxis, deuten anhand zentraler Symbole Kirche als Glaubensgemeinschaft	
<b>Urteilskompetenz</b>	vergleichen und bewerten eigene Erfahrungen mit Kirche mit denen anderer, setzen sich mit Angeboten auseinander, in denen Kirche als Glaubensgemeinschaft erfahrbar wird, und beziehen Stellung dazu.	
<b>Methodenkompetenz</b>		identifizieren und erschließen unterschiedliche grundlegende Formen religiöser Sprache identifizieren und beschreiben methodisch geleitet religiöse Inhalte.

### **Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung**

Am Beispiel der Schöpfungstheologie zeigt sich, dass „Glauben“ auch eine eigene Sichtweise auf die Welt beinhaltet. Die Schüler<sup>innen</sup> bringen oftmals Sensibilität für Fragen nach Ökologie und Verantwortung mit. Hier wollen wir zeigen, dass biblische Texte und Vorstellungen damit korrespondieren, so dass die Schüler<sup>innen</sup> im evangelischen Glauben eigene Anliegen wiederfinden können und Vorstellungen von einem Gott finden, der menschliche Verantwortungsübernahme bestärken will.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 3</b> Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	identifizieren Schöpfung als lebensschaffendes und lebensfreundliches Handeln Gottes, beschreiben ökologisches Engagement als Folge und Ausdruck von Schöpfungsverantwortung.	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erläutern an Beispielen die Gegenwartsrelevanz des biblischen Schöpfungsgedankens, erläutern Beispiele der Übernahme von Verantwortung für das Leben und die (Um)Welt als Konsequenz aus dem Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes.	entfalten in elementarer Form Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt sowie der eigenen Existenz und beschreiben unterschiedliche Antwortversuche
<b>Urteilskompetenz</b>	setzen sich mit Alltagsverhalten auseinander und bewerten es im Kontext von Schöpfungsverantwortung.	

## Schulhalbjahr 7.1 / Q1: *Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes – Die Welt mit Gottes Augen sehen: Gleichnisse und Wunder Jesu.*

### *Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes – Die Welt mit Gottes Augen sehen: Gleichnisse und Wunder Jesu*

Jesús entwirft einen neuen Blick auf die Welt

#### **- Jesus Botschaft vom Reich Gottes -**

Die Arbeit in der Jgst. 6 mündete in der Vergewisserung einer ersten eigenen religiösen Identität durch und in der Begegnung mit anderen Religionen. Daran anknüpfend soll es nun um die Bedeutung des Christseins für die Ausgestaltung des eigenen Lebens (in wechselseitiger Perspektive auf Selbstverständnis und Weltgestaltung) gehen. Zunächst sollen dazu Impulse untersucht werden, die in Jesu Botschaft und Handeln zu finden sind. Beides weist dabei über die Grenzen des rein Weltlichen hinaus und stellt Leben und Fragen nach der eigenen Identität in einen größeren Rahmen.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 2:</b> Christlicher Glaube als Lebensorientierung <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote für Menschen identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Möglichkeit vom Reich Gottes zu sprechen	vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erklären an Beispielen aus der Bergpredigt, wie Jesus an die jüdische Tradition anknüpft und diese weiterentwickelt beschreiben den Gehalt der Wundertaten und Gleichnisse Jesu als Hoffnungsbotschaft	
<b>Urteilskompetenz</b>	setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ausgewählter Passagen der Bergpredigt in der Gegenwart auseinander erörtern die Realisierbarkeit ethischer Implikationen der Botschaft Jesu vom Reich Gottes	
<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz		entwickeln probenhalber aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte exemplarisch Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit
<b>Methodenkompetenz</b>		beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede

## Schulhalbjahr 7.1/Q2

### Verantwortung für eine andere Gerechtigkeit in der Einen Welt -

Jesus entwirft einen neuen Blick auf die Welt

#### **- Verantwortung für eine andere Gerechtigkeit -**

Wenn die Schüler<sup>innen</sup> der Jgst. 7 beginnen, kritische Distanz zu den erlebten Zuständen ihrer Welt zu erproben und einzuüben, kann die christliche Botschaft im Rahmen dieser Haltung erschlossen werden: als ebenso kritischer Impuls, der zugleich in einen weiten Horizont der Hoffnung eingeordnet ist. Jesu Botschaft vom Reich Gottes kann als Maßstab und Motiv für die Beurteilung und Gestaltung der Welt wirksam werden. „Gerechtigkeit“ und „Verantwortung“ eignen sich dabei als Wahrnehmungs- und Beurteilungskategorien, von denen aus die Schüler<sup>innen</sup> eigene unterrichtliche Auseinandersetzungen mit der umgebenen Welt beginnen können. Über die Arbeit an exemplarischen Biographien können die begrifflichen Kategorien erschlossen werden.

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 3: Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Verantwortung für eine andere Gerechtigkeit in der Einen Welt	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	benennen Möglichkeiten des Einsatzes für weltweite Gerechtigkeit beschreiben Beispiele für Ungerechtigkeit im Horizont der Einen Welt	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erklären den Einsatz für die gerechte Gestaltung der Lebensverhältnisse aller Menschen als Konsequenz des biblischen Verständnisses von Gerechtigkeit	
<b>Urteilskompetenz</b>		begründen ihre Urteile zu religiösen und ethischen Fragen unter Bezug auf eine bewusst zu Grunde gelegten Beurteilungsmaßstab
<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz		prüfen Formen, Motive und Ziel von Aktionen zur Wahrung der Menschenwürde und weltweiter Gerechtigkeit aus christlicher Motivation und entwickeln eine eigene Haltung dazu

## Schulhalbjahr 7.2/Q1:

<b>- Reformatorische Grundeinsichten als Grundlage der Lebensgestaltung -</b>		
<p>Neben dem wachsenden Bedürfnis nach erster kritischer Auseinandersetzung mit bestehenden Zuständen und Autoritäten gewinnen gleichzeitig neue Autoritäten bewussten und unbewussten Einfluss. Fragen nach Selbstwertgefühl und gelingender eigener Lebens(mit)gestaltung korrespondieren mit Leistungsdruck, Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen in Schule und Freizeit. Der schulische Sportschwerpunkt bietet hier Anlass und Notwendigkeit, diese Lebenserfahrungen aufzunehmen und mit Aspekten der Rechtfertigungslehre zusammenzubringen.</p>		
<b>Kompetenzbereiche</b>	<p><b>Inhaltsfeld 1:</b> Entwicklung einer eigenen religiösen Identität. <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Reformatorischer Grundeinsichten als Grundlagen der Lebensgestaltung</p>	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	<p>benennen die bedingungslose Annahme des Menschen durch Gott als Grundlage evangelischen Glaubens und einer entsprechenden Lebensgestaltung beschreiben beispielhaft lebenspraktische Konsequenzen, die sich für evangelische Christen in Geschichte und Gegenwart aus reformatorischen Einsichten ergaben bzw. ergeben</p>	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	<p>arbeiten Ausgangspunkt und Zielrichtungen der Einsichten Luthers als Hintergrund heutigen evangelischen Glaubensverständnisses heraus erläutern die reformatorische Zuordnung von Freiheit und Verantwortung des einzelnen vor Gott als Grundlage heutiger evangelischer Lebensgestaltung</p>	erläutern das evangelische Verständnis des Christentums und setzen es zu eigenen Überzeugungen in Beziehung
<b>Urteilskompetenz</b>		beurteilen die Relevanz reformatorischer Einsichten für christlichen Glauben und die Sicht auf das Leben und die Menschen heute



## Schulhalbjahr 7.2/Q2:

### Diakonie: Einsatz für die Würde des Menschen –Johann Hinrich Wicherns Bedeutung für Menschen in Deutschland in Vergangenheit und Gegenwart.

<p>Sich bewegen lassen zu bewegen - <b>Einsatz für die Würde des Menschen</b> -          Das Zuerkennen von Würde setzt Verständnis in die Vielgestaltigkeit menschlichen Lebens voraus. In Anknüpfung an 7.1. kann dazu ethisch orientiertes Arbeiten abgestrebt werden. Die Schüler<i>innen</i> können weiter einüben, sich über eigene Vorstellungen und Ideale als normative Maßstäbe zu erheben und fremde Perspektiven und Maßstäbe anzuerkennen. Am Beispiel diakonischen Handelns können Aspekte der Arbeit an bisherigen Inhaltsfeldern reorganisiert werden. Das Christliche soll dabei auch als lebenswirksam wahrgenommen werden (keine Orthodoxie ohne Orthopraxie!).</p>		
<b>Kompetenzbereiche</b>	<p><b>Inhaltsfeld 3:</b>          Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde  <b>Inhaltlicher Schwerpunkt</b>          Diakonie - Einsatz für die Würde des Menschen:</p>	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungs- kompetenz	identifizieren diakonisches Handeln als Ausdruck und Gestaltung christlich motivierter Nächstenliebe unterscheiden und beschreiben verschiedene Zielgruppen und Formen diakonischen Handelns	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erläutern den Einsatz für Menschenwürde und Freiheit als Konsequenz der biblischen Rede von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen erläutern, auf welche Weise christlicher Glaube zum Einsatz für andere befreien kann	
<b>Urteilskompetenz</b>	erörtern persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen einer am biblischen Freiheits- und Gerechtigkeitsbegriff und an der Wahrung der Menschenwürde orientierten Lebens- und Weltgestaltung beurteilen gesellschaftliches Engagement ausgewählter Gruppen bzw. Projekte am Maßstab des biblischen Gerechtigkeitsbegriffs	
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz	setzen sich vor dem Hintergrund des christlichen Einsatzes für die Würde des Menschen mit anderen sozial-ethischen Positionen auseinander und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab setzen sich vor dem Hintergrund des jüdisch-christlichen Verständnisses von Menschenwürde und seinem universalen Geltungsanspruch argumentativ mit Vertretern relativistischer ethischer Positionen auseinander und entwickeln dazu eine eigene Position	treten vor dem Hintergrund religiöser Pluralität für eine wechselseitige Verständigung von Religionen ein

<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz		gestalten komplexe religiöse Handlungen der christlichen Tradition vor dem Hintergrund der eigenen religiösen Sozialisation mit bzw. lehnen die Teilnahmen begründet ab und reflektieren die dabei gemachten Erfahrungen
--	--	--

## Schulhalbjahr 8.1/Q1:

### **Kirche und religiöse Gemeinschaften im Wandel – Gut für dich ? Anspruch und Wirklichkeit religiöser und säkularer Gemeinschaftsformen.**

<b>- Kirchen und andere Formen religiöser Gemeinschaft -</b>		
<p>Dass Religion und Glauben nicht dem Verstand entgegengesetzt sind, sondern seiner im Gegenteil bedürfen, ist eine Einsicht, die scheinbar verbreiteten Erwartungen und Vor-Urteilen vieler Schüler<sup>innen</sup> widerspricht. Die evangelische Kirche als selbstkritische Institution („ecclesia semper reformanda“) zu erschließen kann einen Beitrag dazu leisten, dieses Vorverständnis aufzubrechen. Dass Kirche kritische Teilnahme wünscht, statt sie abzublocken, soll den Schüler<sup>innen</sup> in der wohl häufig religions- und kirchenfernen Phase nach der Konfirmation Anlass geben, das eigene Verständnis weiterzuentwickeln. Zugleich mit dieser Kirchendistanz nehmen wir häufig ein teilweise diffuses Bedürfnis nach Erfahrungen von Spiritualität und gelebter Religiosität wahr, das auch an den RU gerichtet wird. Insofern kann sich die Chance für den Unterricht bieten, Begegnungen mit religiösen Menschen, Kontexten oder Praxiserfahrungen zu ermöglichen und dabei zugleich das Eigene durch das Fremde und umgekehrt zu erschließen. Insofern kombinieren sich in diesem Kompetenztableau zwei aufeinander bezogene Anliegen, die in zwei Schritten erschlossen werden können.</p>		
<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 4</b> Kirche und andere Formen religiöser Gemeinschaft <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften im Wandel	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	unterscheiden Kirchen und andere religiöse Gemeinschaften hinsichtlich Gestalt, Funktion und religiöser Praxis vor dem Hintergrund ihres jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontextes, beschreiben an Beispielen grundlegende Aspekte der Beziehung von Kirche zu Staat und Gesellschaft im Verlauf der Geschichte und in der Gegenwart.	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erläutern Organisationsformen von Kirche in Geschichte und Gegenwart und erklären das jeweils damit verbundene Selbstverständnis von	

	Kirche, erklären die Grundzüge der Reformation und das sich daraus entwickelnde Selbstverständnis der evangelischen Kirche.	
<b>Urteilskompetenz</b>	prüfen verschiedene Erscheinungsformen von Kirche am Maßstab ihrer biblischen Begründung und des reformatorischen Anspruchs („ecclesia semper reformanda“), beurteilen die Praxis religiöser und säkularer Gemeinschaften hinsichtlich ihres Beitrags für gelingendes Leben.	beurteilen die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Überzeugungen und religiöser Institutionen
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		erörtern christliche Orientierungen für die Lebensgestaltung und verständigen sich mit anderen über deren Tragfähigkeit Kommunizieren respektvoll mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen
<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz		nehmen probeweise die Perspektive einer anderen Religion ein und gewinnen durch diesen Perspektivwechsel ein vertieftes Verständnis der religiösen Praxis anderer Religionen sowie der eigenen
<b>Methodenkompetenz</b>		erschließen methodisch geleitet verbale (u.a. Gebete, Bekenntnisse, Glaubensformeln) und nicht verbale (u.a. Rituale, Gebräuche, Bauwerke, Bilder) religiöse Zeugnisse

## Schulhalbjahr 8.1/Q2:

### Bilder von Männern und Frauen als Identifikationsangebote - Glaube, der etwas bewegt: Vorbilder (Gandhi, King, Bonhoeffer, Elisabeth v. Thüringen, Mutter Teresa...

<b>- Bilder von Männern und Frauen als Identifikationsangebote -</b>		
<p>Zu den neuen Autoritäten gehören ausgesprochene und implizite Rollenvorbilder und Verhaltensmuster, die Anpassungsdruck erzeugen. Die biblischen Menschenbilder sollen dabei nicht kontrastiv gegen die Alltagserfahrungen gesetzt werden, sondern diese ergänzen und um neue Perspektiven erweitern. Besonderes Augenmerk kann auf die starken biblischen Frauengestalten gelegt werden. Geschichten vom (zwischenzeitlichen) Misslingen von Lebensentwürfen oder gebrochenen Biographien können ebenso in den Blick treten. Es besteht die Chance aufzuzeigen, dass die Bibel selbst kritische Impulse gegen scheinbare religiös legitimierte Traditionen liefert.</p>		
<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 1:</b> Entwicklung einer eigenen religiösen Identität <b>Inhaltlicher Schwerpunkt</b> Bilder von Männern und Frauen als Identifikationsangebote:	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	unterscheiden Bilder von Männern und Frauen in verschiedenen biblischen Texten und in ihrem eigenen und gesellschaftlichen Umfeld identifizieren die Vielfalt biblischer Bilder von Frauen und Männern	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	ordnen unterschiedliche Bilder von Männern und Frauen unterschiedlichen menschlichen Erfahrungen zu und vergleichen sie hinsichtlich ihrer identitätsstiftenden Bedeutung erklären die Relevanz biblischer Bilder von Menschen für das Selbstverständnis und die Gestaltung von Geschlechterbeziehungen	erläutern Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt, des Menschen und der eigenen Existenz und ordnen unterschiedliche Antwortversuche ihren religiösen bzw. nichtreligiösen Kontexten zu
<b>Urteilskompetenz</b>	befragen eigene und gesellschaftliche Geschlechterrollenverständnisse und beurteilen sie vor dem Hintergrund biblischer Bilder von Menschen Unterscheiden und bewerten verschiedene Verständnisse vom Menschen	analysieren und bewerten lebensfeindliche religiöse und säkulare Menschenbilder
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz	nehmen auf der Grundlage biblischer Bilder vom Menschen Stellung zu anderen religiösen und säkularen Menschenbildern	

## Schulhalbjahr 8.2/Q1: Darf ich mal fragen?

Zweifel anmelden, Standpunkte prüfen, Überzeugungen vertreten

### - **Weltbilder und Lebensregeln** -

Unser Religionsunterricht soll den Schüler*innen* keinen Markt der möglichen Weltanschauungen bieten, sondern befähigen, bewusste und begründbare Positionen zu finden. Insofern soll die Arbeit an weiteren Religionen und Weltanschauungen erst auf der Basis zuvor erarbeiteter eigener Standpunkte und Kompetenzen erfolgen, die in Beschäftigung mit dem evangelischen Glauben entwickelt werden konnten. Wir wollen dabei besonders das bei Schüler*innen* beliebte Diktum des „Jeder kann doch glauben, was er will“ problematisieren und auf ein reflektiertes Bewusstsein hinwirken, dass Entscheidungen für oder gegen Glaubensinhalte und Weltanschauungen nicht beliebig und willkürlich getroffen werden. Welche Bedeutung und Konsequenzen die Zugehörigkeit zu ihnen jeweils haben kann, soll überprüft werden. Dass Glauben (auch) bedeutet, sich in eine (hier: Gottes) Ordnung zu stellen fordert heraus, die eigenen Standpunkte in den Blick zu nehmen.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 5</b> Religionen und Weltanschauungen im Dialog <b>Inhaltlicher Schwerpunkt</b> Weltbilder und Lebensregeln in Religionen und Weltanschauungen	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	beschreiben zentrale Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Selbst- und Weltverständnisses der großen Weltreligionen und ihre Konsequenzen	unterscheiden religiöse Weltanschauungen von anderen Weltansichten, Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepten beschreiben, in welcher Weise die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen das eigene Selbst- und Weltverständnis erweitern kann
<b>Urteilskompetenz</b>	beurteilen die Konsequenzen unterschiedlicher Weltdeutungen und Menschenbilder für die Lebensgestaltung, beurteilen die Konsequenzen ethischer Leitlinien und religiöser Vorschriften für die Lebensgestaltung.	
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		vertreten gegenüber anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen einen eigenen Standpunkt und grenzen eigene Überzeugungen von denen anderer ab Respektieren im Umgang mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen Unterschiede sowie Grenzen der Kooperation

## Schulhalbjahr 8.2/Q2:

### Zerbrechliches Leben, zerbrechliche Hoffnung? Was im begrenzten Leben trägt und bleibt

#### - Hoffnung von Kreuz und Auferweckung -

Eine Spur zu Fragen nach den letzten Dingen hat sich bereits an verschiedenen Stellen ergeben. Sich diesen nun bewusst anzunähern, kann über den historischen Kontext der Kreuzigung Jesu erfolgen, in der sich zugleich menschliche Erfahrungen der Begrenztheit, des Scheiterns und der (zunächst) enttäuschten Hoffnungen spiegeln. Wenn auch bei den Schüler*innen* das Christentum selbst nicht notwendig auf den Prüfstand gestellt wird, so besteht doch, ausgehend von einem häufigen spirituellen Grundbedürfnis, das Interesse an der Auseinandersetzung mit den letzten Fragen. Hier muss gezeigt werden, wie das Christentum den Dialog mit den Schüler*innen*fragen glaubwürdig aufnehmen kann. Das Bekenntnis der Auferweckung ist dabei für die Schüler*innen* wohl als Formulierung vertraut, aber inhaltlich oftmals fern. Auch die Schwierigkeiten im Umgang mit solchen Glaubensaussagen spiegeln sich in biblischen Erzählungen. Das Arbeiten an religiösen Redeweisen (etwa der bekennnishaften Rede) als Ausdrucksformen für Hoffnungserfahrungen soll die Kommunikationsmöglichkeiten der Schüler*innen* erweitern. Die Anbindung an Passion und Ostern soll im zweiten Halbjahr möglich sein. Der Unterricht kann hierbei Erschließungshilfe für Erfahrungen in Gottesdiensten bieten. Ggf. bietet sich vertiefend dazu die Arbeit an religiösen Symbolen, etwa Kreuzesdarstellungen, an.

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 2 Christlicher Glaube als Lebensorientierung <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Der Hoffnungshorizont von Kreuz und Auferweckung Jesu Christi:	ggf. Bezüge zum Inhaltsfeld 6: Religiöse Phänomene in Alltag und Kultur <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Religiöse Symbole	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	beschreiben historische Hintergründe der Kreuzigung Jesu unterscheiden historische von bekennnishafter Rede von der Auferstehung		
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	deuten die Rede von der Auferstehung Jesu als Grundlage christlicher Hoffnung deuten Abschnitte der Passionsgeschichte als Spiegelung menschlicher Grunderfahrungen		
<b>Urteilskompetenz</b>	beurteilen zentrale Aussagen der Osterbotschaft hinsichtlich ihrer Gegenwartsrelevanz		
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz	sind in interreligiösen Gesprächen auskunftsfähig bezüglich der Bedeutung von Person und Botschaft Jesu für Christen		
<b>Methodenkompetenz</b>			beschreiben grundlegende Formen der Auslegung biblischer Texte, insbesondere den historisch-kritischen Zugang. Gewinnen methodisch geleitet Zugänge zu biblischen Texten

## Schulhalbjahr 9.1/Q1: Jetzt mal ehrlich – wie kann man das glauben ?

Zweifel anmelden, Standpunkte prüfen, Überzeugungen vertreten

### - Auseinandersetzung mit Gott -

Die Beschäftigung mit Kreuz und Auferweckung reizt zu Fragen und kritischen Entgegnungen, die einen eigenen Raum brauchen. Bekenntnisinhalte und Glaubensvorstellungen stehen für unsere Schüler*innen* in verschiedenartiger Weise in Spannung zu Wahrnehmungen und Einsichten des eigenen Verstandes. Die Frage danach, wie solche Bekenntnisse geglaubt werden können und die Gelegenheit, Zweifeln und ggf. sogar Widerstand gegen Bekenntnisinhalte Ausdruck zu verleihen, kann die möglicherweise damit verbundene Wahrnehmung, zugleich in Opposition zum christlichen Glauben zu stehen, auflösen. Das Christentum als Religion zu erweisen, die der Kritik bedarf und selbst über religionskritische Impulse verfügt, kann alle Mitglieder der Kurse einladen. Erst dann wird es möglich, Apologien gegen Anfeindungen zu entwickeln. Insgesamt sollen den Schüler*innen* auch Differenzkriterien zwischen evangelischem Glauben und religiösem Fundamentalismus und die Bedeutung der evangelischen Freiheit für die Gottesbeziehung aufgezeigt werden.

Kompetenzbereiche	<b>Inhaltsfeld 5</b> Religionen und Weltanschauungen im Dialog <b>Inhaltlicher Schwerpunkt</b> Auseinandersetzung mit Gott zwischen Bekenntnis, Indifferenz und Bestreitung	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	unterscheiden Aussagen über Gott von Bekenntnissen des Glaubens an Gott, identifizieren die kritische Überprüfung von Gottesvorstellungen als Möglichkeit zur Korrektur und Vergewisserung von Glaubensüberzeugungen, identifizieren verschiedene Formen der Bestreitung oder Infragestellung Gottes sowie seiner Funktionalisierung,	
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erläutern unterschiedliche Argumente der Bestreitung oder Infragestellung Gottes bzw. der Indifferenz, untersuchen Argumente für die Bedeutung des Glaubens an Gott und stellen diese dar, erklären die Bedeutung der Rede von der Unverfügbarkeit Gottes als Widerspruch gegenüber jeglicher Funktionalisierung für menschliche Zwecke, Wünsche und Interessen, erläutern Zusammenhänge zwischen der Frage nach Sinn und Selbstverständnis des Menschen und religiösen bzw. säkularen Weltanschauungen, erläutern unterschiedliche Vorstellungen von Welt und Wirklichkeit in Religionen und Weltanschauungen.	
<b>Urteilskompetenz</b>	erörtern und beurteilen Argumente für und gegen den Glauben an Gott,	setzen sich mit der Berechtigung von Glauben und Religiosität auseinander und beurteilen Kritik an Religion

	bewerten die Überzeugungskraft der biblisch-theologischen Rede von der Unverfügbarkeit Gottes,	
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		begegnen anderen religiösen bzw. weltanschaulichen Vorstellungen, Positionen und Handlungen respektvoll und interessiert



## Schulhalbjahr 9.1/Q2:

### **Religion: Tiefendimension des Lebens– Eine Spurensuche im Alltag**

Wie sich Religiosität in der plural-säkularen Gesellschaft äußert - <b>Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat</b> -		
Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 6: Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Religiöse Prägung in Kultur, Gesellschaft und Staat	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	identifizieren religiöse Symbole in Kultur und Gesellschaft, beschreiben Formen der wechselseitigen Beeinflussung von Religion und Religionsgemeinschaften auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart	ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	untersuchen und interpretieren die Verwendung religiöser Symbole in neuen Zusammenhängen, unterscheiden Möglichkeiten legitimer und manipulativer Verwendung religiöser Symbole und Rituale,	ordnen religiöse Phänomene, Deutungen und Handlungen ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontexten zu erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen
<b>Urteilskompetenz</b>	beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Religion und Gesellschaft, Kultur, Staat und Wirtschaft,	differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen in Kultur und Gesellschaft
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		setzen sich mit Argumenten für und gegen die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft im Diskurs mit anderen auseinander
<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz		gestalten Exkursionen zu Orten, die mit religiösen Traditionen verbunden sind, konstruktiv mit

## Schulhalbjahr 9.2/Q1:

### Zumutung und Ermutigung für das eigene Handeln: Die Bergpredigt

Grundeinsichten christlicher Ethik - <b>Jesus Botschaft vom Reich Gottes</b> -		
Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 2: Christlicher Glaube als Lebensorientierung <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	erläutern die Bedeutung von Wundererzählungen, Gleichnissen und Passagen der Bergpredigt als Orientierungsangebote für Menschen identifizieren Wundererzählungen, Gleichnisse und Passagen der Bergpredigt als Möglichkeit vom Reich Gottes zu sprechen	vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erklären an Beispielen aus der Bergpredigt, wie Jesus an die jüdische Tradition anknüpft und diese weiterentwickelt	
<b>Urteilskompetenz</b>	setzen sich mit der Frage der Umsetzbarkeit ausgewählter Passagen der Bergpredigt in der Gegenwart auseinander erörtern die Realisierbarkeit ethischer Implikationen der Botschaft Jesu vom Reich Gottes	
<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz		entwickeln probenhalber aus dem impulsgebenden Charakter biblischer Texte exemplarisch Entwürfe zur Bewältigung gegenwärtiger Lebenswirklichkeit
<b>Methodenkompetenz</b>		beschreiben und erläutern religiöse Sprache in ihrer formalen und inhaltlichen Eigenart unter besonderer Berücksichtigung metaphorischer Rede

## Schulhalbjahr 9.2/Q2: Spielt es eine Rolle, Christ zu sein?

Wie die Kirche die Welt mitgestalten und daran scheitern kann

### - **Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat** -

Ähnlich dem ersten Durchgang in der Jgst. 5/6 sehen wir hier die Chance, ein Fazit des RUs ziehen zu lassen. Die Inhalte christlichen Glaubens können sich dann als tragfähige Angebote erweisen, wenn den Schüler<sup>innen</sup> verständlich und sichtbar wird, dass sie wirksam und lebensrelevant sind. In historischen und aktuellen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Kontexten begegnen die Schülerinnen verschiedenen Ausgestaltungen der Frage, welche Rolle es spielt, Christ zu sein. Ethische Dilemmata (z.B. um Bonhoeffer) bieten Anlass, theologische Inhalte auf ihre Bedeutung für die Lebensgestaltung hin auszuwerten. Ein Leitgedanke, der dabei stark gemacht werden kann, wird in BTE 2 formuliert: Dort werden evangelischen Christen beschrieben als „befreit aus den gottlosen Bindungen der Welt“ zu „freiem Dienst an seinen [Gottes] Geschöpfen“.

<b>Kompetenzbereiche</b>	<b>Inhaltsfeld 6:</b> Religiöse Prägungen in Kultur, Gesellschaft und Staat <b>Inhaltlicher Schwerpunkt:</b> Religiöse Prägung in Kultur, Gesellschaft und Staat	<b>Übergeordnete Kompetenzerwartungen</b>
<b>Sachkompetenz:</b> Wahrnehmungskompetenz	beschreiben Formen der wechselseitigen Beeinflussung von Religion und Religionsgemeinschaften auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart	ordnen komplexe religiöse Redeweisen, Gestaltungsformen und Zusammenhänge in ihren religiös-kulturellen Zusammenhang ein
<b>Sachkompetenz:</b> Deutungskompetenz	erklären, warum sich Christen gegen Unrecht politisch engagieren und ggf. auch Widerstand leisten.	ordnen religiöse Phänomene, Deutungen und Handlungen ihrem jeweiligen historischen, sozialgeschichtlichen und wirkungsgeschichtlichen Kontexten zu erläutern den besonderen Wahrheits- und Wirklichkeitsanspruch religiös begründeter Ausdrucks- und Lebensformen und deren lebenspraktische und gesellschaftliche Konsequenzen
<b>Urteilskompetenz</b>	beurteilen die wechselseitigen Einflüsse von Religion und Gesellschaft, Kultur, Staat und Wirtschaft, erörtern vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus Recht und Pflicht der Christen, totalitären Strukturen in Staat und Gesellschaft Widerstand entgegenzusetzen.	differenzieren zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Elementen in Kultur und Gesellschaft
<b>Handlungskompetenz:</b> Dialogkompetenz		setzen sich mit Argumenten für und gegen die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft im Diskurs mit anderen auseinander
<b>Handlungskompetenz:</b> Gestaltungskompetenz		gestalten Exkursionen zu Orten, die mit religiösen Traditionen verbunden sind, konstruktiv mit

## **2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit**

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Ev. Religion die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 22 sind fachspezifisch angelegt.

### Überfachliche Grundsätze:

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5.) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9.) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- 10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- 11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
- 12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- 13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
- 14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

### Fachliche Grundsätze:

- 15.) Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler/innen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schüler/innen mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.

- 16.) Der Ausgangspunkt des Lernens ist in der Regel eine lebensnahe Anforderungssituation oder es sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu einem fachspezifischen Problem oder einer fachlich bedeutsamen Frage.
- 17.) Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird.
- 18.) Im Evangelischen Religionsunterricht wird den Möglichkeiten originaler Begegnungen besonderes Gewicht beigemessen, da sich auf diese Weise religiöse Lernprozesse anregen lassen, die anderweitig nicht induziert werden können. Daher gehören Exkursionen, der Besuch außerschulischer Lernorte (z.B. Kirche, Moschee, Synagoge, Soziale Einrichtung) sowie die Einladung von Experten in den Unterricht zu selbstverständlichen und unverzichtbaren Gestaltungselementen des ER.
- 19.) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der SuS unterstützen, sollten gefördert werden.
- 20.) In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Ev. Religion auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule.
- 21.) Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre hat sich darauf geeinigt, den Kompetenzzuwachs am Ende jeden Halbjahres durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe zu überprüfen.

#### Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- sind so gestaltet, dass die Schüler/innen eigene Lösungswege entwickeln können.
- zielen auf Transfer und Anwendung.
- zielen auf Kreativität und Handlungsorientierung.
- unterscheiden sich aufgrund ihres Formats und ihrer vorrangigen Ausrichtung von traditionellen Lernerfolgskontrollen, können aber Bestandteil der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ und Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.

## 2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

**Hinweis:** Sowohl die Schaffung von Transparenz bei Bewertungen als auch die Vergleichbarkeit von Leistungen sind das Ziel, innerhalb der gegebenen Freiräume Vereinbarungen zu Bewertungskriterien und deren Gewichtung zu treffen.

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

### Verbindliche Instrumente:

#### *Überprüfung der sonstigen Leistung*

- Zu den Bestandteilen „Sonstige Leistung im Unterricht“ gehören u.a. die Beteiligung am Unterrichtsgespräch, die unterrichtlichen Beiträge auf der Grundlage der Hausarbeiten, schriftliche Übungen, die Lerndokumentation, die Präsentationsformen von Referaten unter Nutzung von Medien oder als freier Vortrag, das Protokoll, das Portfolio.
- Der Erwerb dieser methodischen Realisierungen lässt sich auch in den Kompetenzsicherungsaufgaben überprüfen. Hier sind methodische Variationen angebracht, die sich stets an den Kompetenzerwartungen, die in den realisierten Unterrichtsvorhaben angestrebt wurden, zu orientieren haben.

### Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern mitgeteilt und verständlich gemacht werden. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Den Schülerinnen und Schülern ist mitzuteilen, dass die Leistungsüberprüfungen im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ die Qualität, Quantität und Kontinuität ihrer Beiträge berücksichtigen.
- In der Fachkonferenz verständigen sich die KollegInnen über geeignete Indikatoren, die Qualität, Quantität und Kontinuität erfassen.
- Den SchülerInnen werden nicht nur am Ende der Quartale Auskunft über den jeweiligen Leistungsstand, über Perspektiven der Verbesserung der Leistungsnote und auch Ratschläge zur Verbesserung der Leistungsbereitschaft gegeben; dazu fertigen LehrerInnen regelmäßig an den oben genannten Indikatoren orientierte, mit Daten versehene Notizen an.

#### Konkretisierte Kriterien:

##### *Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen*

Die Vermittlung und Bewertung erfolgt unter Einbeziehung und Berücksichtigung der Methodenkonzepte der Sek I.

#### Beiträge zum Unterrichtsgespräch:

Das Gespräch in seinen unterschiedlichen Formen ist für die Lernprozesse im Religionsunterricht von wesentlicher Bedeutung. Insofern stellt das Unterrichtsgespräch einen wichtigen Bereich für die Ermittlung des Lernerfolgs dar.

Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Bereitschaft, sich auf Fragestellungen des Religionsunterrichts einzulassen
- Fähigkeit, Gesprächsbeiträge strukturiert und präzise, unter Verwendung der Fachsprache zu formulieren
- Fähigkeit, Fragen und Problemstellungen zu erfassen, selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen
- Bereitschaft und Fähigkeit, den eigenen Standpunkt zu begründen, zur Kritik zu stellen und ggf. zu korrigieren
- Bereitschaft und Fähigkeit, Beiträge anderer aufzugreifen, zu prüfen, fortzuführen und zu vertiefen
- Fähigkeit, Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden, z. B. durch Vergleich und Transfer
- Fähigkeit, methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen
- Bereitschaft und Fähigkeit, mit anderen zielgerichtet und kooperativ zu arbeiten.
- Bereitschaft und Fähigkeit zu kritischer und problemlösender Auseinandersetzung

- Fähigkeit, Ergebnisse zusammenzufassen und Standortbestimmungen vorzunehmen.

#### Hausaufgaben:

Hausaufgaben dienen der Festigung und Sicherung des im Unterricht erarbeiteten sowie zur Vorbereitung.

Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Regelmäßigkeit und Gründlichkeit der Anfertigung
- Fähigkeit, Fragen und Problemstellungen zu erfassen, selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen
- Bereitschaft und Fähigkeit, den eigenen Standpunkt zu begründen, zur Kritik zu stellen
- Fähigkeit, Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden, z. B. durch Vergleich und Transfer
- Fähigkeit, methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen
- Bereitschaft und Fähigkeit zu kritischer und problemlösender Auseinandersetzung
- Fähigkeit, Ergebnisse zusammenzufassen und Standortbestimmungen vorzunehmen.

#### Lerndokumentationen (Mappe, Lerntagebuch)

Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Vollständigkeit und Umfang der Lerndokumentation
- Gestaltung und Ordnung der Materialien
- Sachliche Richtigkeit
- angemessene Verwendung der Fachterminologie und Fachmethodik
- klar gegliederter Aufbau/Führung eines Inhaltsverzeichnisses

#### Referate/Präsentationen:

Bei der Erstellung und dem Vortrag des Referats werden folgende Aspekte bei der Bewertung berücksichtigt:

- Sachliche Richtigkeit
- angemessene Verwendung der Fachterminologie und Fachmethodik
- klar gegliederter Aufbau
- funktionaler Einsatz von Medien
- Fähigkeit zur Verbalisierung der persönlichen Überzeugung
- Begründung des eigenen Standpunktes
- Adressatenbezogenheit



### Schriftliche Übungen:

Schriftliche Übungen sollen die Möglichkeit bieten, begrenzte, aus dem Unterricht erwachsene Aufgaben zu lösen. Schriftliche Übungen können folgende Aufgaben umfassen:

- Begriffserläuterungen und Definitionsaufgaben
- Kleine Transfer- und Problemlösungsaufgaben
- Einübung in den Umgang mit Texten
- Sicherung und Überprüfung zentraler Unterrichtsergebnisse.

### Gruppenarbeiten/Projektarbeiten

Aspekte der Bewertung ergeben sich aus den verschiedenen Arbeitsphasen:

- Sondierung einer Sachlage, Themensammlung, fachspezifische Akzentuierung und Themenauswahl, Festlegung von erkenntnisleitenden Perspektiven
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung, Materialsammlung und -sichtung,
- Ausfindigmachen von Zeitzeugen und Experten, Vorbesprechungen und Interviews
- Organisation: flexible Planung von Arbeitsschritten; Aufgabenverteilung und Absprachen; Terminplanung und Einhaltung des Zeitrahmens
- Gestaltung und Produktion verschiedener Art wie Aktion und Kooperation, Vorführung und Veranstaltung, Dokumentation und Ausstellung
- Realitätsprüfung der Ergebnisse
- Evaluation des Projektes.

Dabei sind Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu berücksichtigen, von denen die erfolgreiche Durchführung eines Projektes abhängt, wie

- Erwerb, Verarbeitung und Verknüpfung von Wissen
- Methodenerwerb und -beherrschung
- Handlungsstrategien und realistische Einschätzung der eigenen Ressourcen
- Einfallsreichtum, gestalterische Fähigkeiten und Kraft zur Synthese
- persönlicher Einsatz; Konzentration, Ausdauer und Frustrationstoleranz; Selbstorganisation; Flexibilität und Zielorientierung

- Kooperationsbereitschaft, Verlässlichkeit, Arbeit im Team, Geduld im Umgang mit Jüngeren und Schwächeren, Kritikfähigkeit
- Takt und Einfühlungsvermögen, insbesondere bei Projekten im Bereich Caritas/Diakonie.

### Kompetenzsicherungsaufgaben

Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Fähigkeit, Fragen und Problemstellungen zu erfassen
- Entwicklung eigener Lösungswege
- Fähigkeit, Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden, z. B. durch Vergleich und Transfer
- Fähigkeit, methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen.

### Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und/oder schriftlicher Form.

- Intervalle:  
Zum Quartalsende, nach Bedarf auch zwischendurch, sollten die SuS über ihren derzeitigen Leistungsstand informiert werden.

## **2.4 Lehr- und Lernmittel**

- Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers.
- Die Bibel, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.

Moment mal! / Schülerbuch 5./6. Schuljahr: Evangelische Religion Gymnasium, Klett 2013.

Moment mal! / Schülerbuch 7.-9. Schuljahr: Evangelische Religion Gymnasium, Klett 2013.

### **3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen**

Seit Jahren kooperieren die Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre am Albert-Einstein-Gymnasium. Diese intensive Zusammenarbeit wird durch innerschulische Kooperation, gemeinsam tagenden Fachkonferenzen und konfessionsübergreifende, außerschulische Aktivitäten mit ökumenischem Horizont sichtbar.

#### **Innerschulische Kooperation**

Die jeweiligen Fachkolleg/innen unterstützen mit ihren Kursen die jeweils andere Konfession mit ihrem Fachwissen, tauschen sich über geeignete Lehr- und Lernmittel aus und tragen gemeinsam Verantwortung für die sinnvolle Einbindung des Religionsunterrichtes in das Schulleben. Im Zentrum steht dabei die Frage, inwiefern die Fachschaften evangelische und katholische Religion sicherstellen können, dass der Religionsunterricht einen Beitrag zum schulinternen Sozialcurriculum leistet.

Der konfessionsübergreifende Austausch zwischen den Lerngruppen wird gefördert.

#### **Außerschulische Kooperation**

Die ökumenischen Gottesdienste am außerschulischen Lernort „Kirche“ – vertreten durch die beiden christlichen Kirchen vor Ort - ermöglichen es den Schüler/innen, ihre domänenspezifischen Kompetenzen auszubauen. So erhalten sie durch die Teilnahme an einem der folgenden regelmäßig durchgeführten Veranstaltungsformate beispielsweise die Möglichkeit, „formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis (zu benennen) und (...) in unterschiedlichen Anwendungssituationen zu identifizieren“ (KLP, S. 19)

Außerschulisch kooperieren beide Fachschaften auch im lokalen *Arbeitskreis Schule und Kirche*. Hier repräsentieren die jeweils teilnehmenden Kolleg/innen beider Konfessionen unsere Schule, koordinieren mit den Pfarrer/innen vierteljährig Termine und tauschen sich mit Vertreter/innen anderer Schulen aus, z.B. über mögliche Kooperationsformen mit den Kirchengemeinden oder Strategien zur Förderung des Religionsunterrichtes an den Schulen.

#### **Der Weihnachtsgottesdienst**

Der ökumenische Weihnachtsgottesdienst beschließt traditionell den letzten Schultag vor den Weihnachtsferien. Ein Kurs bzw. eine ausgesuchte Schülergruppe erarbeitet mit einem Kollegen ein Thema und einen Gottesdienstverlauf, der in bewährter gemeindlicher Zusammenarbeit inhaltlich und von der Abfolge her mit den Gemeindepfarrerinnen und den Schülern durchgesprochen wird. In der Regel werden beim Weihnachtsgottesdienst ein Lehrkörper des Faches Musik und die entsprechenden Schülerinnen und Schüler für den Chor bzw. den Instrumentalbereich einbezogen.

Damit setzen die Schülerinnen und Schüler „Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen ihre Bedeutung auf“ (KLP Sek II, S. 19).

### **Exkursionen in die katholische bzw. evangelische Kirche vor Ort**

Außerhalb der Gottesdienste besteht die Möglichkeit, das Gemeindeleben vor Ort kennenzulernen. Somit werden die Schüler und Schülerinnen darin gefördert, „die Perspektive einer anderen Position bzw religiösen Überzeugung“ (KLP Sek II, S. 20) einzunehmen.

### **Zusammenarbeit mit anderen Fächern**

Ferner greift der Religionsunterricht an unserem Gymnasium Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z. B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, etc.), die im Schulprogramm verankert sind und durch fächerverbindende und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten thematisiert werden.

### **Vernetzung mit kreiskirchlichen Dienststellen**

Durch die Arbeit des evangelischen Schulpfarrers wird der Kontakt zum Evangelischen Kirchenkreis an Sieg und Rhein gepflegt und eine für den Unterricht sinnvolle Schnittstellenarbeit geleistet. Referent/innen aus kreiskirchlichen Dienststellen, z.B. der Schwangerenkonfliktberatungsstelle, der Suchtberatung oder der Gefängnis- und Notfallseelsorge stehen den Schüler/innen als Gesprächspartner/innen zur Verfügung und geben Einblicke in ihre Arbeitsbereiche.

Auf diese Weise setzen sich die Schülerinnen und Schüler „mit Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben argumentativ auseinander“

## **4. Qualitätssicherung und Evaluation**

**Zielsetzung:** Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

**Prozess:** Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert.